

# Kremsthal-Bote

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

erscheint wöchentlich 4mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 90 Pf., frei ins Haus 1 M., durch die Post bezogen, im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 M. 20 Pf., außerhalb desselben 1 M. 40 Pf. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die 4spaltige Garnanzzeige ober deren Raum 6 Pf., auswärts 9 Pf.

Nr. 157.

Samstag, den 11. Oktober 1890.

51. Jahrgang.

## Amtliche Bekanntmachungen.

### Waiblingen. Die Gemeinderäthe

werden unter Bezugnahme auf Art. 24 Abs. 1 des Württ. Ausführungsgesetzes zum landwirtschaftlichen Unfallversicherungsgesetz vom 4. März 1888 (Reg. Bl. S. 99) und § 30 der Vollziehungsverfügung dazu vom 13. März 1888 (Reg. Bl. S. 121/122), sowie den diesfälligen Erlaß vom 6. September d. J. (Kremsthalbote Nr. 138) aufgefordert, die Änderungsverzeichnisse zu dem Umlagekataster für die landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft des Neckarkreises pro 1890 aufzustellen und solche unter Anschluß der Umlagekataster sammt Beilagen **spätestens bis zum 15. November d. J.**

hierher vorzulegen.

Der mutmaßliche Bedarf an Formularen zu den Änderungsverzeichnissen wird den Gemeinderäthen mit Ausgabe dieses Blattes zugesendet. Dieselben sind unverzüglich den aufgestellten Geschäftsmännern zuzustellen.

Für den Fall eines Mehrbedarfs an Formularen, können solche unmittelbar bei dem Vorstand der landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft für den Neckarkreis in Stuttgart bezogen werden.

Bei der Anfertigung der Änderungsverzeichnisse sind die in dem Ministerial Erlaß vom 12. September d. J. (Ministerialamtsblatt S. 239/240) getroffenen Anordnungen pünktlich zu befolgen.

Welcher Beamte mit der Besorgung des vorgenannten Geschäfts beauftragt worden ist, ist bis zum 25. d. Mts. hierher anzugeben, vergl. § 20 Abs. 1 der erwähnten Vollziehungsverfügung vom 13. März 1888 (Reg. Bl. S. 117/118.)

Am 10. Okt. 1890.

R. Oberamt: L b y m.

**Bekanntmachung.** Im Stadtdirektionsbezirk Stuttgart sowie in Ludwigsburg und Benningen Da. Ludwigsburg ist die Maul- und Klauenseuche erloschen.

In Oßweil und Pöppelweiler Da. Ludwigsburg und in einem weiteren Gehöft in Welzheim ist die Seuche neu ausgebrochen.

Waiblingen, den 9. Okt. 1890.

R. Oberamt: L b y m.

### Die Maul- und Klauenseuche

ist im Oberamt Cannstatt von neuem in Stetten und außerdem in Hedelfingen, im Oberamt Backnang unter dem Mindest des Anwalts Häufermann im Stiftsgrundhof, Gde. Backnang und im Da. Eßlingen je in einem Stall in Plochingen und Berthelm ausgebrochen.

Waiblingen, den 10. Okt. 1890.

R. Oberamt: L b y m.

**Bekanntmachung.** In Waiblingen ist unter dem Mindest des Johann Strietter, Friedrich Hezel und Christian Dubeck die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

In den Stallungen des Ferdinand Levi, Christoph Dieterle, Johannes Wetsch und Jakob Wöbner hier ist die Seuche erloschen.

Waiblingen, den 10. Okt. 1890.

R. Oberamt: ges. Stv. Waiblinger stv. Amtm.

**Bekanntmachung.** Durch Verfügung des Oberamts Eßlingen vom 10. d. Mts. ist mit Rücksicht auf die größere Verbreitung der Maul- und Klauenseuche im Oberamtsbezirk Eßlingen und in den Nachbarbezirken die Abhaltung des auf den 13. d. Mts. fallenden Viehmarkts in Denkendorf verboten worden.

In Buhlbronn Da. Schorndorf ist die Seuche ausgebrochen und im Da. Welzheim in Wallersbach, Gde. Plüderhausen gänzlich und in Wäschbeuren in 7 Stallungen erloschen. In letztern Ort herrscht die Seuche noch in 15 Gehöften.

Waiblingen, den 10. Okt. 1890.

R. Oberamt: ges. Stv. Waiblinger stv. Amtm.

Waiblingen.

### Aufforderung zur Steuerzahlung.

An der Steuer pro 1. April 1890/91 ist nun die Rate von 7 Monaten verfallen. Diejenigen Steuerpflichtigen, welche noch im Rückstande sind, werden hiemit wiederholt aufgefordert, nach Maßgabe der vorjährigen Steuerumlage den verfallenen Betrag binnen 8 Tagen zur Stadtpflege zu entrichten, widrigenfalls Vorladung zur Erteilung eines Zahlungsbefehls erfolgen müßte.

Dabei wird bemerkt, daß die Steuerumlage wirklich in Arbeit, aber noch nicht abgeschlossen ist, daß aber gleichwohl die Steuerpflichtigen gesetzlich verpflichtet sind, jeden Monat den verfallenen Steuerbetrag zu bezahlen, damit die Stadtpflege ihren Lieferungen zur Amispflege und auch ihren sonstigen Verpflichtungen nachkommen kann.

Den 8. Oktober 1890.

Stadtschultheißenamt.

Waiblingen.

### Bekanntmachung, Wasserleitung betr.

Es ist namentlich in neuer Zeit wiederholt vielfach die Wahrnehmung gemacht und angezeigt worden, daß Wasserleitungshähnen ganze Nächte hindurch offen gelassen werden, so daß das Wasser ganz nutzlos abfließt. Dies wird nicht allein in Haushaltungen, sondern auch namentlich in Geschäftsbetrieben und Molkereien bemerkt. Da die schon lange andauernde Trockenheit, gegenwärtig auch hier wie anderwärts den Wasserstand der Quellen des Wasserwerks sehr beeinträchtigt, so ergeht hiemit an sämtliche Wasserabnehmer ohne Unterschied die dringende Aufforderung sparsamer als bisher mit dem Wasser umzugehen, damit nicht Beschränkungen in der Wasserabgabe eintreten müssen.

Den 10. Oktober 1890.

Stadtschultheißenamt.

### Aufforderung, Feuerschadefekte betr.

Die Gebäudebesitzer, welche zur Erledigung von Feuerschadefekten Termine erhalten haben, werden hiemit an ungesäumte Erledigung erinnert. Diejenigen, welche bei der demnächst stattfindenden Nachvisitation noch im Rückstande sind, haben Bestrafung zu erwarten.

Den 10. Oktbr. 1890.

Stadtschultheißenamt.



### Schwellen-Verkauf.



Am Montag, den 13. d. Mts.

Vormittags 9 Uhr

kommen auf dem Bahnhofs Waiblingen eine größere Anzahl alte Eisenbahnschwellen theilweise zu Pfosten und Jaglagern geeignet im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf.

Bahnmeister Marquardt.

Waiblingen.

### Verkauf eines Weinbergs.

Christian Dippon, Weinärtners Witwe hier bringt am nächsten

Montag, den 13. d. Mts.

Vormittags 11 Uhr,

zum zweiten Mal auf hiesigem Rathhaus im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf:

11 Ar 27 Am. Weinberg im oberen Schreibaum, mit dem Ertrag.

Hiezu sind die Liebhaber eingeladen.

Den 10. Oktober 1890.

Rathsk. Schreiberei.

Stuttgart Waiblingen  
Hauptkatterstr. 42 Schmiedenerstr.  
**Christian Pleiderer**  
empfiehlt in  
großer Auswahl  
**Leinwand**  
in jeder Breite,  
**Tischzeug,**  
**Handtuchzeug,**  
**Gläser Hemdentuche.**  
Bei Abnahme von ganzen Stücken  
zu En-gros Preisen!

Waiblingen.  
**Koch-Ofen,**  
**Regulier-Ofen,**  
**Hopwell-Ofen,**  
**Pott-Ofen,**  
**Hoch-Herde**  
in großer Auswahl  
empfiehlt bestens  
**Wilh. Braun**  
Schlosserei-, Ofen- und  
Herd-Geschäft.

Waiblingen.  
Feinsten gereinigten  
**Weingeist**  
empfiehlt  
**Friedrich Pfander.**  
Gute serbische  
**Zwetschgen**  
empfiehlt  
**Gottlob Weiss.**

Neue hoch.  
**Pollhärige**  
pur Münchner sind wieder einge-  
troffen bei  
**Gottlob Weiss.**

Waiblingen.  
**1 guterh. Balkenwaage**  
**1 „ Tischwaage**  
verkauft sehr billig  
**H. Buhl.**

Stuttgart.  
**Wagenlaternen**  
von M. 2.50 an das Stück em-  
pfehlen  
**Ferdinand Gross**  
Dlaastr. No. 50.

Für  
**Traubenmost & Wein-**  
**bereitungszwecke**  
empfiehlt sich  
als vorzüglichstes und billigstes  
Versüßungs- & Conservierungsmittel  
**Saccharin**

(300 mal so süß wie Zucker)  
2-3 Gramm genügen für 100 Liter  
Wein.  
Zu haben bei:  
**Emil A. Kallmann**  
Stuttgart, Marienstr. 36 1/2.

**Privat-Anzeigen.**  
Waiblingen.  
Im Hause von Gust. Bezner Wittwe wird  
**Montag, den 13. Oktober d. J.**  
Vormittags von 9 Uhr an  
gegen baare Bezahlung im Auktionswege  
versteigert:  
  
Mannskleider, bereits noch neu, Hemden,  
Kragen und Manchetten, 1 Blüschgarnitur  
bestehend in Sopha rebt 6 Sessel,  
Dial-Tisch, einige Kleider-Kästen, mehrere Bettladen, worunter  
eine Kinderbettlade mit Koff und Matraze und verschiedenes  
Möb-re. Ferner Kübelgeschirr und zwei kleinere Krautstand'n  
Alles gut erhalten.  
Eine Parthie abgelagerte Cigarren.

**Volks-Verein Waiblingen.**

Montag, d. 13. Okt.  
Abends 8 Uhr

**Versammlung**  
im Schwanensaal.

Tagessordnung:

- 1) Besprechung über Verwaltungsreform.
- 2) Aufnahme neuer Mitglieder.

Auch Nichtmitglieder, welche sich für die Sache interessieren  
sind freundl. eingeladen.

Infolge Wichtigkeit der Sache wird zahlreiches Erscheinen gewünscht.  
**Der Ausschuss.**

Waiblingen.  
**Feuer-Werk**  
empfiehlt für den Herbst, namentlich auch zum Wieder-Verkauf.  
**A. Vollmer Wwe.**

Waiblingen.  
Von der  
**Dienstboten-Heimat in Zellbach**  
halte:  
**Selbandschuhe & Libenschuhe**  
jeder Größe in bester Qualität auf Lager.  
**Gust. Bezner.**

**Wassersucht,**  
**Blutarmut, Rheumatismus und Gicht, Frauen-**  
**leiden, Nervenkrankheiten** und ähnl. behandelt mit  
bestem Erfolg und empfiehlt sich bestens  
**A. Huber, Bad Neustädtle.**

**Gold und Silberwaaren**  
vom Billigsten bis zum Feinsten,  
stets das Neueste  
empfiehlt zu sehr billigen Preisen  
**Karl Munz, Goldarbeiter,**  
Hirschstrasse 5 gegenüber dem Gasthof z. Hirsch,  
**Stuttgart.**



Hamburg - Amerikanische  
**Packetfahrt Actien Gesellschaft**  
Express-  
Postdampfschiffahrt  
**Hamburg - New York**  
Southampton anlaufend  
**Oceanfahrt ca. 7 Tage.**  
Ausserdem regelmässige Postdampfer-Verbindung  
zwischen  
Havre-Newyork. Hamburg-Westindien.  
Stettin-Newyork. Hamburg-Havana.  
Hamburg-Baltimore. Hamburg-Mexico.  
Nähere Auskunft erteilt: **Fritz Mayer, Gottl. Villingen**  
Kaufm. **Gottl. Weiss Waiblingen; D. Veiz, Georg**  
**Meyer Winnenden; W. Lindauer Geradstetten.**

Waiblingen.  
**Warnung.**  
Ich warne hiemit Jedermann  
meinem Sohn **Gottlob**  
**Claf** nichts mehr zu  
borgen, indem ich keine Zah-  
lung für ihn leiste.  
**F. Claf Wittwe.**

Waiblingen.  
**M. 2000**  
können auf Martini gegen  
gefehlliche Sicherheit ausgeliehen werden  
durch  
**Friedrich Pfander.**

Waiblingen.  
Ein tüchtiger, solider  
**Arbeiter**  
findet sofort dauernde Arbeit, bei  
**C. Friedrich,**  
Schreiner.

Waiblingen.  
Auf Martini wird ein tüchtiges  
**Mädchen**  
nicht unter 18 Jahren, gesucht.  
Zu erfragen bei der Redaktion.

Waiblingen.  
Zu sofortigem Eintritt sucht ein  
**Dienstmädchen**  
im Alter von 18 bis 20 Jahren  
**B. Müller a. Waldhorn.**

Waiblingen.  
Zum sofortigen Eintritt wird ein  
kräftiges  
**Mädchen**  
nicht unter 16 Jahren gesucht  
Näheres bei der Redaktion.

Waiblingen.  
Ein guterhaltener mittel-  
großer  
**Koch-Ofen**  
ansehen heizbar ist zu verkaufen  
Wo? sagt die Redaktion.

Waiblingen.  
Einen guterhaltenen  
**Kochofen**  
hat billig zu verkaufen  
Wer? sagt die Redaktion

Waiblingen.  
Ein guterhaltenes beimriges  
**Saß**  
hat zu verkaufen  
**A. Häfners Witwe.**

Stuttgart.  
**Seiden**  
**Hüte**  
**Filz-Hüte**  
**Strohüte**  
in größter Auswahl empfiehlt  
**W. Klumpp, Hutmacher,**  
Hirschstr. 5.

**Eheringe**  
unter Garantie sind in größte  
Auswahl zu den billigsten Preisen  
stets vorrätig bei  
**Karl Kurb, Stuttgart.**  
**Goldarbeiter,**  
Eberhardsstr. 59,  
neben dem Neuen Tagblatt.

Ganz billige  
aber feste  
Preise!

**Carl Robert, Stuttgart,** Marktstr. 11, Ecke der Carlstr., Herrentleiderfabrik gegr. 1839.  
empfiehlt fertige Anzüge, Herbst- u. Winter-Überzieher,  
Joppen, Hochzeits-Anzüge, Hosen, Knaben-Anzüge etc. etc. in den billigsten bis zu den feinsten Genres in nur  
selbstverfertiger, solider Ware. Auch Anfertigung nach Maß.  
Großes Stofflager.

Stärke  
größen!

# Goldne 22.

Anerkannt größte und billigste Bezugsquelle von  
**Herren- und Knaben-Kleidern**

empfiehlt für die Herbst- und Winteraison:

**1200 Herbst- & Winter-Überzieher** in Eskimo, Double, Satin, Diagonal, Raub

zu den Spottpreisen von 10, 12, 14, 16, 18, 20 - 40 M.

**1000 komplette Herbst- & Winter-Anzüge** in Joppen-, Jaquette und Gehrock Facons in nur vorzüglicher Ausführung und Dualität, 12, 14, 16, 18, 20 - 45 M.

**500 einzelne Joppen** in Buckskin, Loden, Double und Cheviot zu 5, 6, 7, 8, 9 - 15 M.

**Hosen, Schlafrocke, Kaisermäntel, Schwallowfs, Havelocks u. sämtliche Arbeitskleider**

in riesiger Auswahl und zu auffallend billigen Preisen.

**2000 Knaben-Anzüge & Überzieher**, elegante Neuheiten in unübertroffener Auswahl und zu bekannt billigen Preisen.

Die **Damen- und Mädchen-Confection** wird zu jedem annehmbaren Preise vollständig ausverkauft  
seltene Gelegenheit!

Stuttgart. **Goldne 22** Stuttgart.  
nur allein  
**22** **Rothenthalstraße.** **22**  
Auch Sonntags geöffnet.

Waiblingen.  
**Schweizer-Käse**  
**Rahm-Käse**  
**Limburger-Käse**  
empfiehlt billigt  
**Friedrich Pfander.**

9 Tage.



Mit den neuen Schnelldampfern des  
Norddeutschen Lloyd  
kann man die Reise von  
**Bremen nach Amerika**

in 9 Tagen

machen. Ferner fahren Dampfer des  
Norddeutschen Lloyd

von **Bremen** nach

**Ostasien**

**Australien**

**Südamerika**

Näheres bei dem General-Agenten  
**Johs. Rominger, Stuttgart**  
oder dessen Agenten  
**Jman. Scheffel, Waiblingen,**  
**Jul. Fink, Winnenden,**  
**Carl Veil, Schorndorf.**



Stuttgart und Cannstatt.

Vom 14. Oktober ab für 6 Tage auf  
dem Cannstatter Wasen:

**Vorstellungen**  
von

**Buffalo Bill's Wild West**

unter Leitung des Obersten  
**W. F. Cody (Buffalo Bill),**  
früher Pfadfinder der Verein. Staaten-Armee.

**200 Indianer, Cowboys, Pfadfinder, Scharfschützen u. Reiter, 175 Ponies, Maultiere, wilde Pferde und Büffel.**

Die Vorstellungen finden nur Nachmittags täglich um 3 1/2 Uhr statt.  
Kassen-Öffnung um 2 Uhr. — Platz für 8000 Personen.  
Große Gefechts-Szenen, Vorreiten wilder Pferde u. Vorführung von Szenen aus dem westlichen Grenzleben.  
Eintrittspreis (alles Sitzplätze) 1 Mark, Sitzplätze unter der bedeckten Tribüne 2, 3, 4 Mark.

Vorverkauf der Pllets bei Herrn **Rudolf Volt,**  
Königsstraße 40, Stuttgart.

Die Vorstellungen finden bei jeder Witterung statt.

Dies ist die Truppe, welche durch ihre großartigen Erfolge in Newyork, London (Jubiläum der Königin), Paris (Weltausstellung), Spanien, Italien, München, Wien, Dresden, Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. jetzt weltbekannt geworden ist.

**Das echte Schweizer Vieh-Mast-Pulver,**

bestes und erfolgreichstes Mittel der Neuzeit, Allein-Fabrikant **Hugo Odenheimer, Stuttgart,** ist zu haben bei der Niederlage  
**G. Kauffmann, Waiblingen.**

Erste Sehenswürdigkeit Stuttgarts.

**Schlachtenpanorama**

Bei der Gewerbehalle. 3 Minuten vom Bahnhof entfernt.

**Die Württemberger 1870 bei Champigny-Villiers**

Kolossal-Rundgemälde gemalt von

Herrn Professor **Louis Braun,**  
Landchaftsmaler **E. Berninger** } **München.**

Eintrittspreis:

Kinder, Schulen, Militär vom Feldwebel abwärts " 1,-  
Kriegervereine mit Abzeichen (vorhergehende Anmeldung erwünscht) per Mann " 50 S  
" 70 M

Täglich geöffnet von morgens 8 bis abends 7 Uhr.

Waiblingen.

1 heizbares

**Zimmer**

hat sogleich zu vermieten

**G. Proß, Schreiner.**

Waiblingen.

**Milch**

ist zu haben bei

**Gottl. Winkler**  
Badgasse.

Waiblingen.

Letzten Donnerstag gieng ein

**Schreibbuch**

mit schwarzer Decke verloren, abzugeben gegen Belohnung bei der Redaktion.

Beachtung lohnt sich!

10 Pfd. **Holländ. Tabak** franco.  
N. 8 milde und wohlschmeckend unbekannt, nur  
bei **B. Beder** in Seesen a. Harz

Stuttgart Waiblingen

Hauptstätterstr. 42. Schmiedenerstr.

**Christian Pfleiderer**

empfiehlt

**Baumwollflanell**

in circa 160 neuen Dessins

**Normal-Flanell**

zu 60 Pfg.

**Velzbarchent f. Kleider**  
und **Regligée-Zwecke**

zu ungewöhnlich billigen Preisen!

## Württemberg.

Stuttgart, 9. Okt. Se. M. der König wird am 16. ds. Mts. mittels Sonderzuges von Friedrichshafen sich nach Tübingen und von dort zu etwa 14tägigem Aufenthalt nach Bebenhausen begeben. Ihre Majestät die Königin wird einige Tage nach der Abreise des Königs von Friedrichshafen direkt nach Stuttgart überfiedeln.

Stuttgart. Seine königliche Majestät haben dem Reichskanzler General der Infanterie von Caprivi das Großkreuz des Ordens der Württembergischen Krone verliehen.

Die am Mittwoch stattgehabten Nachwahlen zum württembergischen Landtage haben nur in zwei Bezirken zu einem definitiven Resultat geführt, während in zwei weiteren Stichwahlen vorgenommen werden müssen. Im Besigheimer Bezirk, wofür nicht weniger als vier Kandidaten austraten, gelangt der keiner bestimmten Partei angehörige, in letzter Stunde aber von der deutschen Partei agzipierte Doktor Essig von Dietigheim mit dem Demokraten Payer in die Stichwahl. Ersterer erhielt 1135, letzterer 1053 Stimmen. Verhältnismäßig ansehnliche Minoritäten fielen auf den Sozialdemokraten Ritter (476) und auf den konservativen Finanzrat Klalber (315). Die Entscheidung bei der Stichwahl liegt also bei den Sozialdemokraten. In Tübingen hat der deutschparteiliche Kandidat Bayha mit mehr als 300 Stimmen Majorität über den demokratischen Metzgermeister Weible gesiegt. In Tuttlingen hat sich bei der diesmaligen Wahl der seltene Fall ereignet, daß zwei Brüder, der nationalgesinnte Stadtschultheiß Storz und der demokratische Drechslermeister Storz einander gegenüberstanden und nunmehr auch miteinander zur engeren Wahl gelangten. Der Drechsler erhielt 1665, der Stadtschultheiß 1270, der parteilose Pfarrer Necker 472 und der Sozialdemokrat Agster 130 Stimmen. An dem schließlichen Siege des Demokraten ist nach Lage der Sache nicht zu zweifeln. Die Wahl des katholischen Landauer in Ellwangen wurde von keiner Seite streitig gemacht. Von 541 abgegebenen Stimmen sind nicht weniger als 533 ihm zugefallen. (W.L.Z.)

Stuttgart, 9. Okt. Der Telegraphenarbeiter Jakob Wagner hatte heute vormittag Ecke der Neuchin- und Rothebühlstraße an einer Telegraphenstange emporklettert, um die Drahtleitung zu verlegen. Bei dieser Gelegenheit zerbarst die Stange und infolgedessen auch die Telegraphenstange, so daß der Arbeiter aus beträchtlicher Höhe herabstürzte und am Kopf so erheblich verletzt wurde, daß er alsbald verstarb.

Am letzten Sonntag, abends 9 Uhr wurde der 41 Jahre alte Christian Ganshörn, Tagelöhner von Balingen a. G., wohnhaft in Gaisburg, als er von Berg nach Hause gehen wollte, am Wasserwerk von zwei jungen Burschen mit Stöcken so schwer verwundet, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Die Thäter wurden gestern ermittelt und festgenommen. Es sind zwei Metzgerburschen, Gottlieb Bely von Weil im Schönbuch und Karl Rüd von Waldenbuch.

Gannstatt, 9. Okt. Gestern abend fiel Wirt Seiler hier, als er mit Getränk vom Keller kam, unter der Hausthüre so unglücklich zu Boden, daß er bewußtlos liegen blieb und heute vormittag an den Folgen der erlittenen Gehirnerschütterung starb.

Sulzbach a. Murr, 10. Oktober. Heute nacht 3 Uhr brannte in der Erlacher Glashütte das Gasthaus zur Krone vollständig nieder. Der Besitzer mit seiner Familie konnte kaum das nackte Leben retten. Die benachbarten Feuerwehren waren rasch zur Stelle, aber bei dem herrschenden Wassermangel und den bedeutenden Vorräten an Stroh und Futter war wenig zu retten, selbst das Vieh ist mitverbrannt. Die Entstehungsurache des Brandes ist noch nicht bekannt.

Diedorf bei Balingen, 9. Okt. Heute nachmittag wurde der frühere Stiftungspfleger Christian Stoll, der ein Alter von über 96 Jahren erreichte, zu Grabe getragen. Der Verstorbene hat die Befreiungskriege mitgemacht; der hiesige Militärverein erwies ihm die militärischen Ehren.

Von der hohenzollernschen Grenze, 7. Okt. Letzte Nacht halb 12 Uhr wurde in Gauselfingen ein starkes Erdbeben bemerkt, und zwar derart, daß viele Bürger vom Schlaf geweckt und teilweise Uhren von der Wand herabgeworfen wurden, Rüsschen umfielen, Flaschen umstürzten etc., was den Leuten etwas Auffallendes war und ängstliche Gemüter mit Schrecken erfüllte. — In Büllich und Schaffhausen sind ebenfalls zur selben Stunde Erdstöße verspürt worden.

Friedrichshafen, 8. Okt. Seine Majestät der König wird, wie das „Seebl.“ berichtet, Samstag mittag mit dem neuerbauten Dampfsboot „König Karl“ eine Rundfahrt auf dem See machen. Heute vormittag 8 Uhr hatte der Dampfer seine erste Probefahrt.

### Auswärtige Todesfälle.

Ludwigsburg: Bertha Dreht, geb. Glaser. Beihingen: Adèle Kläger, geb. Rau. Ura: August Braunbed, Gerichtsnotar, 64 J. Nagold: Wilhelmine Moll, geb. Sauter, Witwe, 78 J. Dberstentfeld: Karoline Reiser, geb. Dörr. Gannstatt: Rosa Gottschid, geb. Glaf, Herzlähmung. Ulm: Mathilde Bräuninger, Kaufmanns Witwe.

### Deutsches Reich.

Berlin, 9. Okt. Der Kaiser ist heute nachmittag 2 Uhr 25 Min. hier eingetroffen, begleitet vom Reichskanzler und von mehreren höheren Offizieren, welche bis Cammerstorf, wo der Kaiser den Schießübungen beigewohnt hatte, entgegengefahren waren. Der Kaiser fuhr alsbald nach dem königlichen Schloß und begab sich dann nach Potsdam, wo er von der Kaiserin und den Prinzen auf der Wildparkstation empfangen wurde. — Seine königliche Hoheit Prinz Wilhelm von

Württemberg ist heute abend halb 7 Uhr in Potsdam eingetroffen und im Stadtschloß abgestiegen.

Die Feier des 90. Geburtstages Moltkes findet auf des Kaisers Wunsch nunmehr am 26. Oktober in Berlin statt.

Berlin, 9. Okt. Die Krankenkassennovelle will fernerhin die Ansprüche auf Sterbegeld beschränken, um die Kassen nicht zu sehr zu belasten.

### Ausland.

Die Frankfurter Zeitung meldet aus Bellingona: Die amtliche Verifikation der Abstimmung ergab, daß die absolute Mehrheit nicht erreicht ist; insofern also ist die Abstimmung resultatlos.

(Italien.) Aus Florenz wird gemeldet: Die Rede Crispi, die derselbe bei dem ihm zu Ehren gegebenen Bankett gehalten hat, greift heftig die Radikalen an, welche die Republik anstreben und sogar vor einer Allianz mit dem Vatikan nicht zurückschrecken, welche die Allianz mit Oesterreich und die Tripelallianz bekämpfen, die doch die einzige und stärkste Friedensgarantie bildet. Das Bündnis mit Oesterreich ist eine Notwendigkeit für Italien, weil Oesterreich eine Schutzwehr bildet gegen die Invasion des Slawentums. Wäre Oesterreich nicht, so müßte man es schaffen; Italien hat großes Interesse außerdem an dem Bündnis mit Oesterreich, weil dieses ohne solche Allianz die Bestrebungen des Vatikan unterstützen würde. Der wahre Feind des Vaterlandes ist der Irredentismus, welcher verbündet mit dem Vatikan die Monarchie zu stürzen sucht. Infolge des wüsten Treibens der Irredentisten wird Italien heute allerorts verächtlich, was die Feinde Italiens, namentlich der Vatikan, konsequent gegen uns ausbeutet. Der Vatikan erhofft von der Zertrümmerung der Tripelallianz die Wiederherstellung der weltlichen Macht. Will Italien nicht blindlings in den Abgrund rennen, so muß es der Tripelallianz treu bleiben. Der Sieg der Radikalen würde bedeuten: Krieg mit ganz Europa, Sturz der Monarchie, völliger Ruin des Vaterlandes. Alle guten Bürger müßten zusammenstehen und eine einzige Partei bilden, um dieser verderblichen Richtung entgegenzuarbeiten, sonst ist der Untergang Italiens sicher. Schließlich behandelte Crispi die politische Geschichte Italiens während der letzten zehn Jahre, mit fortwährendem Beifall überschüttet.

Konstantinopel, 8. Okt. Der „Agence de Constantinople“ zufolge empfing der serbische Gesandte die telegraphische Mitteilung, daß etwa 120 Albanesen die serbische Grenze überschritten und etliche Grenzwächter getötet haben.

Afrika. Dem „Berl. Tgbl.“ wird aus London gemeldet: Bezüglich der Repräsentation gegen den Sultan von Witu Schweden Verhandlungen zwischen London und Berlin; es gelte als ausgemacht, daß eine englisch-deutsche Demonstration stattfinden und England nach erklärter Absetzung des Sultans Witu annectieren werde.

### Handel und Verkehr.

Winnenden, 8. Okt. [Marktbericht.] Der heutige Viehmarkt, bei dem man ohnehin fast bis zur letzten Stunde im Zweifel war, ob er in Anbetracht der herrschenden Maul- und Klauenseuche überhaupt gehalten werden dürfe, wurde gründlich verregnet; dies und die Absperrung einzelner Orte in der Umgegend hatte zur Folge, daß der Markt nur schwach besucht war. Es wurden zugetrieben: 160 Stück Ochsen, 90 Stiere, 263 Kühe, 116 St. Schmalvieh, 500 St. Milchschweine und 70 Käufer, zus. 1199 Stück. Preis für 1 Paar Milchschweine 20 — 40 M., für 1 St. Käufer 35 — 55 M. 1 Paar Ochsen im Preis von 50 Markolin wog 27 Ztr., mithin kommt 1 Ztr. leb. Gewicht auf 35 M. 30 Pf. Der Handel ging trotz der ungünstigen Verhältnisse lebhaft und wurde Vieles zu guten Preisen umgesetzt. Der Schweinemarkt war außerordentlich stark besucht und belebt. Mit der Bahn kamen an in 8 Wagen 120 Stück Vieh und gingen ab in 13 Wagen 195 Stück. — Der Holzmarkt hatte starke Zufuhr, namentlich in Schmittwaren. Alles wurde zu guten Preisen verkauft.

Stuttgart, 9. Okt. Güterbahnhof. Mostobst. Zufuhr 4400 Ztr. Preis 5 M. 20 Pf. bis 5 M. 80 Pf., schweizerisches 4 M. 80 Pf. bis 5 M. per Ztr.

### Serbienbericht.

Bradenheim, 9. Okt. Mehrere Käufe zu 125 M. per 3 Hektol.

### Katholischer Gottesdienst.

Sonntag, 12. Oktbr.

9 Uhr: Predigt und Amt

2 Uhr: Christenlehre und Nachmittagsandacht.

### Evangel. Gottesdienst.

Sonntag, 12. Okt.

9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr Predigt: Dekan G e f.

1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr Christenlehre Helfer Zeller. (ältere Abteilung.)

(Sonntagschule in allen Klassen.)

Mittwoch, 15. Okt.

6 Uhr Bibelst.: Helfer Zeller.

Freitag, 17. Okt.

9 Uhr Kinderlehre: Dekan G e f.

### Waiblingen.

Am Montag den 13. d. Mts.

Vormittags 11 Uhr

worden im Kameralamtsgedäude

1 Ruchekasten und einige Rucherahmen sowie  
2 Defen

verkauft

Den 11. Okt. 1890.

K. Kameralamt.

### Zur Verwaltungsreform.

(Schluß.)

Den wichtigsten Punkt neben der Ortsvorsteherfrage bildet im Entwurf die Beschränkung der Staatsaufsicht über die Gemeinde- und Amtskörperschafts-Verwaltung. Gegen diese Bestimmungen ist eine Einwendung von keiner Seite laut geworden. In der demokratischen Presse sind dieselben längere Zeit ignoriert worden und jetzt sucht man, seitdem die Kenntnis des Entwurfs in weitere Kreise gedrungen ist, möglichst rasch darüber hinwegzugehen. Natürlich, man würde sich ja sonst zu dem Zustandnis genötigt sehen, daß die Regierung der Forderung nach Erweiterung der Gemeindeautonomie hier im weitesten Umfang entgegenkommt, und das Publikum würde sofort erkennen, was es mit den Redensarten von reaktionären Tendenzen des Entwurfs in Wirklichkeit auf sich hat. Auffallenderweise hat sich der Verein württembergischer Gemeinde- und Kooperationsbeamten veranlaßt gesehen, an diese Bestimmungen ein Monitum wegen Abschaffung der Ruggerichte und veränderter Einrichtung der Revision und Abhör der öffentlichen Rechnungen zu knüpfen. Es hätte denselben nicht entgegen sollen, daß in Art. 17 des Entwurfs die Abschaffung der Ruggerichte in der bisherigen Form vorgesehen und in den Motiven zum Entwurf die Abstellung von bei der Rechnungsrevision vorkommenden Mißständen, zu welcher es der Abänderung gesetzlicher Bestimmungen nicht bedarf, bereits in Aussicht genommen ist. Es verhält sich hiemit ebenso, wie mit dem weiteren Wunsche jenes Vereins, daß die hinsichtlich der Verwaltung der Stiftungen noch geltenden gesetzlichen Bestimmungen genau festgestellt werden sollen, einem Wunsche, dessen Erfüllung das ganze dritte Kapitel des Entwurfs gewidmet ist.

Wenn für die größeren Städte hin und wider der Wunsch nach unmittelbarer Unterstellung derselben unter die Aufsicht der Kreisregierung geäußert worden ist, so scheint hierbei nicht beachtet worden zu sein, daß der Entwurf dieser Forderung bereits Rechnung getragen hat, indem er die Genehmigung der Gemeinderatsbeschlüsse bei jenen Städten in allen Fällen der Kreisregierung zuweist. Ob mit der Unterstellung der Stadt Stuttgart unter die unmittelbare Aufsicht des Ministeriums den Interessen derselben besonders gebient wäre, möchten wir bezweifeln. Wir sind der Ansicht, daß die Vorschläge des Entwurfs, welche außerdem der Stadt die Anrufung einer höheren Instanz in den geeigneten Fällen ermöglichen, derselben ein ungleich höheres Maß von Bewegungsfreiheit verstaten, als es vielleicht bei jener Maßregel der Fall wäre.

Mit dem in der nichtwürttembergischen Presse hin und wider aufgetauchten Verlangen der Beschränkung der Zahl der Gemeinderatsmitglieder und der Erweiterung der Befugnisse des Bürgerausschusses zu denjenigen eines Stadtverordnetenkollegiums wollen wir uns hier nicht weiter auseinandersetzen. Wir bezweifeln, daß sich die Vertreter dieses Standpunkts dessen Tragweite völlig klar gemacht haben. Noch mehr aber müssen wir bezweifeln, daß eine Gesetzgebung, welche zwei Drittel der jetzigen Gemeinderatsmitglieder ihres Sitzes im Kollegium berauben und den Wählern das Recht der Mitwirkung bei der Bestellung des Gemeinderats entziehen würde, bei den Beteiligten selbst großen Anklang fände.

Bei der Amtskörperschaftsverwaltung ist es in der Hauptsache die Frage der direkten oder indirekten Wahl der Mitglieder der Amtsversammlung, welche den Gegenstand der Erörterungen bildet. Wir sind der unmaßgeblichen Ansicht, daß wir der direkten Wahlen nachgerade genug haben, um auch größeren Ansprüchen an die Lebhaftigkeit des politischen Lebens zu genügen. Die Erfahrungen, welche man mit anderen derartigen Wahlen macht, sprechen nicht für die Notwendigkeit der Vermehrung der Zahl derselben. Das Wohl und Wehe der eigenen schulpflichtigen Kinder liegt dem Wähler gewiß näher, als die Fragen, bei denen es sich in der Amtskörperschaftsverwaltung handelt, und doch kommen landauf landab die Wahlen für die Ortsschulbehörde aus Mangel an Beteiligung nicht zustande. Die Bürgerausschusswahlen werden nach dem bisherigen Verfahren nicht selten durch lächerlich geringe Minoritäten vollzogen: wie würde es da mit den Wahlen zur Amtsversammlung gehen? eine Wahl läme wohl meist nur dann zu Stande, wenn sich die politischen Parteien der Sache bemächtigten. Die Politik in die Amtsversammlungen aber hineinzutragen, dazu liegt kein Bedürfnis vor, denn es sind keine politischen sondern im wesentlichen wirtschaftliche Fragen, welche in der Amtsversammlung zum Austrag zu bringen sind.

Zum Schluß noch einige Worte über die Teilnahme der Höchstbesteuerten an den Verhandlungen des Gemeinderats. Dieses Institut hat vielfache Anfechtung erfahren. Man hat darin einen Bruch mit den Prinzipien unseres Gemeinwahlrechts, die Schaffung einer neuen Klasse von Privilegierten in der Gemeindevertretung erblicken wollen. Unseres Erachtens mit Unrecht. Vor allem hat man den Zusammenhang übersehen, in welchem diese Bestimmungen des Entwurfs mit der Erweiterung der Gemeindeautonomie stehen. Wenn durch letztere der Gemeindevertretung die Möglichkeit gewährt wird, mit größerer Selbstständigkeit als bisher den Kreis der Aufgaben der Gemeinde festzustellen, so erscheint eine Vorkehrung gegen etwaigen Mißbrauch, wie sie bisher in

der weitergehenden Staatsaufsicht gelegen war, immerhin nicht ganz überflüssig. Es sind Fälle vorgekommen, in welchen auf Gemeindefasten lediglich auf den privaten Vorteil der einzelnen Gemeindegossen berechnete Maßregeln durchgeführt wurden, bloß weil eine Gutsherrschaft oder der Staat den größeren Teil des Gemeindefastens zu bezahlen hatten. Wir erinnern diesfalls an die Herstellung von Hauswasserleitungen auf Kosten der Steuerzahler, an die Versicherung der Feldmarkung gegen Hagelschaden auf Gemeindefasten, wobei der den Löwenanteil an Gemeindefastens tragende Waldbesitzer von der Versicherung ausgeschlossen blieb, und ähnliche Fälle. Gegen derartige mißbräuchliche Ausnutzung des Besteuerungsrechts den Beteiligten Schutz zu gewähren, ist eine Forderung der Gerechtigkeit und Billigkeit. Man wende uns nicht ein, daß es sich bei jenen Beispielen um einzelne besonders kraße Ausnahmefälle handle. Gerade auf diese Ausnahmefälle sind ja die Bestimmungen des Entwurfs allein berechnet, welche nur in 90 von den mehr als 1900 Gemeinden des Landes zur Anwendung kommen werden. Damit ist zugleich die Tragweite der Maßregel auf ihr richtiges Maß zurückgeführt und dargethan, wie wenig berechtigt die Befürchtungen sind, welche an diese für die große Mehrzahl der Gemeinden gegenstandslosen Bestimmungen des Entwurfs hin und wider geknüpft werden. Eine ähnliche Bestimmung fand sich unseres Wissens auch in dem von dem verstorbenen Herrn Staatsminister des Innern v. Hölder aufgestellten Entwurf vor.

### Eine Hochzeitsreise.

Erzählung von F. Arnefeldt.

Fortsetzung 4.

Nachdruck verboten.

Mit jedem Jahre schien die Liebe der Kinder zu einander zu wachsen. Benno lehrte Erna die Anfangsgründe des Lesens und Schreibens mit einer seinem Wesen sonst sehr fremden Geduld; er überwachte ihre Schularbeiten und half ihr dabei, ja als das siebenjährige Mädchen die Masern hatte weinte der dreizehnjährige Knabe Thränen des Schmerzes und des Ingrimmes, als ihm verwehrt ward, an Erna's Lager zu wachen.

Schon damals stand in seinem Herzen, wie in seinem Willen fest, daß Erna einmal seine Frau werden müsse, und das Gleiche ward von den Verwandten, den Freunden und Dienern des Hauses als etwas Selbstverständliches angenommen; es war ja nur natürlich, daß die beiden einzigen Sprossen der Häuser Treuenfeld und Göldner sich zu einem noch innigeren Bunde als die Väter vereinigten.

Auch Herr Göldner erging sich zuweilen in solchen Zukunfts träumen, fand aber, wenn er sie in Gegenwart seiner Frau auszuspinnen versuchte, keinen Anklang damit, sondern im Gegenteil eine recht entschiedene Abweisung. Frau Göldner liebte Benno nicht; sie war eifersüchtig auf die Liebe, welche er für ihre Tochter hegte, eifersüchtig auf die Zärtlichkeit, die Hingebung und das Vertrauen, das Erna für den zum Jüngling herangewachsenen Benno hegte, dessen Wesen ihr außerdem unsympathisch war.

Je älter Benno ward, desto stärker trat bei ihm seine Heftigkeit, gepaart mit einer gewissen Schroffheit, zu Tage, desto mehr zeigte sich aber auch der Stolz auf seinen alten guten Namen. Mehr als einmal sprach es der Gymnasiast aus, auch für ihn gelte das Wort „noblesse oblige“ in seinem ganzen Umfange; er fühlte in sich die Verpflichtung, die alte Ehre völlig in der Weise der Väter fortzuführen und den Nachkommen zu überliefern.

Frau Göldner war dieser spißbürgerliche Stolz, wie sie es nannte, im hohen Grade zuwider, um so mehr, als er ein Hindernis ihrer Wünsche und Pläne war. Sie stammte aus einer vornehmen Beamtenfamilie; ihre Verwandten lebten in einflußreichen Stellungen in der Residenz, und es war das Ziel ihrer Sehnsucht, ebenfalls dorthin zu ziehen und vermöge ihres Reichthums eine glänzende Rolle daselbst zu spielen. Wohl wußte sie, daß das Vermögen ihres Mannes zu einem Leben, wie sie es sich ausmalte, nicht ausreichend war; aber das ließ sich bald erlangen, wenn man, wie sie meinte, sich nur entschließen wollte den alten Krämer-Schlembrian aufzugeben und Geschäfte im großartigsten Maßstabe zu machen.

So lange Treuenfeld lebte, hatten solche Gedanken und Wünsche, wenn sie sich in ihrem Herzen regten, sich nicht an die Oberfläche gewagt; denn sie kannte deren gänzlich: Unsichtbarkeit. Seit ihr Gatte alleiniger Chef des Hauses war, hatte sie erst leise und unvermerkt, dann immer deutlicher und bestimmter ihm ihre Ansichten entwickelt.

„Mit einem Kredit, mit einem Vermögen, wie Du es besitzt, müßten ein paar lähne Spekulationen Dich zu einem sehr reichen Manne machen“, und sie führte Beispiele von Leuten an, die es unter weniger günstigen Bedingungen sehr schnell zu einem großen Reichthum gebracht hatten.

Ihre Worte fielen nicht auf unfruchtbaren Boden. Göldner selbst hatte einen Hang zum Abenteuerlichen, zum Wetten und Spielen, der durch die Erziehung und das Zusammenwirken mit dem ihm geistig überlegenen, unbetrübten gerade vorgezeichneten Bahnen gehenden Treuenfeld zwar niedergehalten war, nun aber offen hervortrat. Er verließ die bisherige Art der Geschäftsführung; er gab seiner Handlung eine größere Ausdehnung; er ließ sich sogar hier und da in eine Spekulation von

mäßigem Umfange ein, und das Glück begünstigte ihn; dennoch war ihm nicht wohl dabei. Zwei ernste, dunkle Knabenaugen, die er an seinem Tische sah, blickten ihn so forschend an, als wollten sie auf dem Grunde seiner Seele lesen, hatten für ihn etwas so Vorwurfsvolles und Mahnendes, als rede aus ihnen gleichzeitig die Vergangenheit und Zukunft, und frage ihn, ob und wie er das, was man ihm anvertraut hatte, verwaltet habe und weiter zu vererben gedenke.

Benno's Anwesenheit in seinem Hause hielt ihn von gewagteren Unternehmungen zurück, zu denen sich, da er einmal diese Bahn betreten, reichlich Gelegenheit bot, und wozu ihm seine Frau eifrig riet. Ohne daß ihr Gatte es aussprach, wußte sie doch, wo für ihn die Fessel lag, und sehnte den Zeitpunkt herbei, wo Benno fern sein werde. Jeden Gedanken an eine Verbindung ihrer Töchter mit ihm wies sie aber weit von sich.

„Die Töchter der Gölbner'schen Familien haben immer in den Adel und die höheren Beamtenkreise geheiratet; wir werden mit unserer Erna keine Ausnahme machen“, sagte sie; „Benno kann das selbst nicht wünschen, er hängt ja so fest am Herkommen. Im Uebrigen ist Erna noch ein Kind; wir wollen für jetzt an ihre Erziehung denken.“

Gegen die Richtigkeit des letzteren Satzes ließ sich nichts einwenden, und Frau Gölbner hoffte außerdem alles von der Zeit. War doch Erna erst 14 Jahre alt, als Benno, nachdem er sein Abiturienten-Examen bestanden, das Haus seines Vormundes und die Stadt verließ, um zunächst in Hamburg und Bremen, dann in London und Amsterdam in befreundeten Geschäftshäusern zu arbeiten.

Jetzt war das Feld frei, und die Geschäftsführung des Hauses Treuenfeld und Gölbner verließ mehr und mehr die alte solide Bahn, höher stieg der Gewinn, und jeder Erfolg ermutigte zu neuem, kühnerem Wagen. Benno kam zuweilen Dinge zu Ohren, die ihn mit Verwunderung erfüllten; aber er hatte kein Recht, zu fragen; der Vertrag, den sein Vater mit seinem Associee geschlossen hatte, gab diesem bis zu Benno's vollendetem dreißigsten Jahre, zu welchem er in die Firma eintreten sollte, volle, unumschränkte Verfügung.

Und selbst wenn dies nicht der Fall gewesen wäre, hätte Benno bei den Besuchen, die er in längeren oder kürzeren Zwischenräumen im Hause seines Vormundes abtrotete, keine Zeit, sich um geschäftliche Dinge zu kümmern; denn Herz und Sinn des Jünglings waren ganz erfüllt von Erna. Weit entfernt, sie im Leben und Treiben der Großstädte, in denen er sich aufhielt, zu vergessen, gewann seine Liebe durch die Entfernung nur an Tiefe und Jankigkeit. Er sah in dem Kinde vorahnend schon die Jungfrau, und wenn er sich auch nicht hütete, sie wie in früheren Jahren seine Braut oder seine kleine Frau zu nennen, so gab es für ihn doch nicht den leisesten Zweifel, daß sie es sein werde.

Erna war achtzehn Jahre alt, als Benno bei einem Kavallerie-Regimente in der Residenz seiner Militärpflicht genügt hatte, auf kurze Zeit nach M. kam, um die Vorbereitungen für eine große Reise zu treffen, die er vor seinem Eintritt in die Handlung machen sollte. Er wollte die bedeutendsten Länder und Städte Europa's besuchen und für mehrere Monate nach Amerika hinübergehen.

Der Augenblick der Trennung löste das Siegel von Benno's Mund; der Abschied reifte Erna plötzlich zur Jungfrau. Sie hatte den Jugendspielen geliebt, so lange sie zu denken und zu fühlen vermochte; er gehörte zu ihr; sie konnte sich das Leben nicht ohne ihn denken, und dennoch war es, als sei diese Liebe eine verschlossene Knospe gewesen, die erst unter der heißen Thränenflut des Trennungswehs zur vollen Blüte aussprang. Sie gelobten einander Treue; aber sie kamen auch überein, den geschlossenen Hergensbund als süßes Geheimnis zu behandeln.

Benno empfand es mit einem leisen Gefühl der Beschämung, daß er sich von seiner Leidenschaft habe fortreißen lassen und zu Erna gesprochen hatte, wie es weder für ihn schon an der Zeit war, zu reden, noch für sie zu hören; dennoch wollte er in seiner geraden Weise, da es nun einmal geschehen war, vor Herrn Gölbner hintreten und offen um die Tochter werben; aber Erna selbst hielt ihn zurück. Sie wußte, daß die Mutter Benno nicht hold war; es war dem klugen, aufgeweckten Mädchen nicht entgangen, daß, wenn nicht beide Eltern, so doch gewiß die Mutter ganz andere Pläne mit ihr hatte, und sie mochte die Kämpfe, welche sie unvermeidlich für sich heraufsteigen sah, nicht bestehen, ohne den Geliebten zu ihrem Schutze und ihrer Ermuthigung in der Nähe zu wissen.

Gewohnt, sich mit allen ihren kleinen Sorgen und Schmerzen an ihn zu wenden, unfähig, in eine Regung ihres Innern zu verbergen, machte sie ihn auch zum Vertrauten ihrer Wahrnehmungen und Befürchtungen; er lächelte darüber, wie er gelächelt, wenn Erna hilflos zu ihm aufgeschaut, wenn sie ein französisches Exercitium nicht bewältigen konnte, das er in wenigen Minuten niederschrieb, oder wenn sie eine Bürde nicht zu tragen vermochte, mit welcher er Fangeball spielte. Es erschien ihm einfach undenkbar, daß ihm Erna's Hand verweigert werden könne.

„Deine Mutter mag immerhin ein anderes glänzendes Los für Dich träumen; sie sowohl wie dein Vater können, dürfen nicht nein sagen, wenn ich bitte, Dich mir zur Frau zu geben,“ sagte er mit Bestimmtheit.

„Sie dürfen nicht?“ fragte Erna verwundert.

„Nein. Der einzige Sprosse der Treuenfeld und die einzige Tochter der Familie Gölbner gehören zu einander. Wärest Du ein Knabe gewesen, so würde keine Frage obgewaltet haben, daß Du und ich an die Stelle unserer Väter zu treten und die Firma fortzusetzen haben; da nun

die beiden Vertreter des Namens in dieser Generation verschiedenen Geschlechtes sind, so ist es ganz selbstverständlich, daß sie sich heiraten.“

„Aber, Benno“ rief sie verlegt, das klingt ja beinahe, als wollest Du mich nur heiraten, weil ich eine Gölbner bin.“

Er zog sie an sich und küßte sie sanft auf die Stirn. „Du weißt das besser, Erna“, versetzte er lächelnd; „es bedarf keiner Versicherungen meinerseits. Allerdings liegen die Verhältnisse so, daß weit eher anzunehmen wäre, man könnte uns beide gegen unseren Willen zu einer Verbindung bestimmen, als uns daran verhindern wollen.“

„O, Benno“, seufzte sie, „gerade das macht mich angst; wo alles anscheinend so klar und glatt liegt, da treiben finstere Mächte am ersten ihr böses Spiel.“

Fortsetzung folgt.

### Verschiedenes.

— **Bestraft wegen einer Wette.** Gegen die unsinnigen Wetten zur Vertheilung großer Quantitäten von Eßwaren und Getränken hat kürzlich die Strafkammer in Hamburg ein bemerkenswertes Urtheil gefällt. In einer dortigen Wirtschaft hatten halberwachsene Burschen gezecht, und nachdem sie übermäßig Bier getrunken, begannen sie das Schnapstrinken, wobei ein 17-jähriger Bursche die Wette einzog, drei Schoppen auf zwei Hüge zu leeren. Er kam den Bedingungen der Wette zwar nach, aber zwei Tage nach dem Vorfalle starb er an den Folgen einer akuten Lungenentzündung. Der Gerichtshof erkannte den Wirt als strafbar, weil er, obwohl ihm die Wette bekannt war, den Schnaps einem Menschen in einem derartigen Quantum verabreicht hatte, von dem er wissen mußte, daß es gesundheitsgefährlich sei. Der Wirt wurde deshalb wegen fahrlässiger Tötung zu 10 Tagen Gefängnis verurtheilt.

— **Erst Tierquäler, dann Mörder!** Der unlängst in Plauen i. V. zum Tode verurtheilte Mörder Stöckig, welcher ein fünfjähriges Mädchen in schändlicher und grausamer Weise ermordete, hat, wie das häufig bei solchen Scheusalen in Menschengestalt vorkommt, seine Verbrecherlaufbahn schon in früher Jugend mit dem Märtern von Tieren begonnen. So hat er, wie Augenzeugen erzählten, einmal eine lebendige Katze mit den vier Pfoten an eine Bretterwand angenagelt! Daß Tierquäler immer eine Gefahr für die Gesellschaft werden, ist anerkannt. Schon aus diesem praktischen Grunde müßten Staat und Kirche bei der Volkserziehung höchstes Gewicht darauf legen, in die Herzen der Kinder Barmherzigkeit auch gegen die Thiere zu pflanzen.

— **(Der Vorzug des Weines.)** Ein Berliner kam auf einer gründlich verregneten Rheinreise nach Köln und begann mit seinem Gastwirth das in diesem Jahr übliche Gespräch über das schlechte Wetter. „Was soll,“ jammerte er, „bei dieser Nässe und Kälte Feuer mit dem Wein werden?“ — „Ach,“ erwiderte ihm der biedere Kölner, „mit dem Wein hätte es am Ende noch keine Noth; Wein kann man immer machen, aber Kartoffeln?“

— **Sonderbarer Richterpruch.** In Ohio scheinen die Rüge lesen zu können. Ein Richter daselbst hat, wie der Milwaukeeer „Herold“ mittheilt, entschieden, daß eine Eisenbahn-Gesellschaft wegen einer getödeten Kuh nicht auf Schadenersatz verklagt werden könne, wenn bewiesen ist, daß vor den Augen der Kuh sich ein Warnungsschild mit der bekannten Aufschrift: „Look out for the locomotive“ befand. So lautet die Entscheidung wenigstens inhaltlich, wenn auch nicht wörtlich. Der Richter entschied in der That, daß der Besitzer einer Kuh Schadenersatz verlangen könne, wenn sich kein solches Warnungsschild an dem Unglücksplatze befand.

— **Im Uebermut.** Ein Maurerlehrling aus Brücken bei Senftenberg N. L. kam auf den wahnwitzigen Gedanken, sich von den Rädern eines auf der Strecke Lübbenau-Samenz fahrenden Zuges etwas langen — Fingernägeln ab schneiden zu lassen. Der junge Bursche legte sich platt auf den Boden und hielt seine Hände derart gegen die Schienen, daß die Nägel darauf zu liegen kamen. Kaum hatte die Lokomotive des Zuges die Stelle passiert, als der übermüthige Bursche auch schon ein fürchterliches Geschrei erhob und in Ohnmacht fiel. Die Lokomotive hatte mit den Fingernägeln auch noch die Fingerspitzen abgefahren. Im Krankenhause kann der junge Uebermut nun darüber nachdenken, ob es zur Beschneidung von Fingernägeln nicht doch noch geeignete Instrumente giebt als die Räder einer Lokomotive!

— **(Ein ermüdetes Traum.)** Zimmerfrau: „Aufstehen, Herr Studiosus! Zehn Uhr ist es bereits.“ — Student: „Ja, liebe Frau Wuzelberger, ich kann jetzt noch nicht aufstehen.“ — Zimmerfrau: „So, warum denn nicht?“ — Student: „Wissen Sie, mir hat soeben geträumt, ich sei 10 Stunden ununterbrochen im Colleg gewesen — und da bin ich jetzt fürchterlich abgespant.“

### Gemeinnütziges.

— **(Schnitte wunden.)** Ein Lehrer in Gotteshalde bei Mohrungen empfiehlt folgendes: Seit meiner Kindheit habe ich in hundert von Fällen an und in meiner Familie keine Wunde anders geheilt, als durch Holzasche. Ich bestreue die frische Wunde sogleich über und über mit reiner Holzasche, wodurch das Blut sofort gestillt wird, verbinde dann die Wunde sammt der darauf befindlichen Asche und kümmerge mich nicht weiter darum, bis nach kurzer Zeit Heilung eingetreten ist. Kann man die Wunde ungebunden lassen, heilt sie noch rascher. Selbst bei gefährlichen Wunden, die durch eine Art oder Senfe herbeigebracht wurden, oder durch das Ausreißen der Fingernägel aus ihrer Wurzel habe ich seit dieser Methode nicht üble Folgen gehabt. Man mache einen Versuch damit.